

Mit 4000 Litern Sprit im Tank

Starfighter am Staudenberg zerschellt

Leutershausen. (gr.) Am Dienstag gegen 9.30 Uhr war der kanadische Luftwaffen-Captain D.L. Mc Cullough mit einem Starfighter vom NATO-Flugplatz Söllingen, Kreis Rastatt, gestartet. Er hatte den Auftrag, mit seiner Maschine vom Typ CF 104 einen Tiefflug bis nach Norddeutschland und wieder zurück durchzuführen. Wegen der Weisung, im Tiefflug zu fliegen, bestand kein Funkkontakt. Diese Tatsache erschwerte auch die am Dienstag noch eingesetzte Suchaktion, nachdem der Pilot mit seinem Starfighter nicht mehr zurückkam. Mit 20 Hubschraubern und mehreren Aufklärungsflugzeugen nahm der Such- und Rettungsdienst Porz/Wahn der Bundesluftwaffe am Mittwochmorgen wieder die Suche nach dem vermissten Düsenjäger auf, vor allem das ausgedehnte Waldgebiet östlich und westlich der Weser bei Hameln im Kreis Hann.Münden und Karlshafen wurde systematisch abgesucht, nachdem der Polizei in Göttingen die Meldung eines Autofahrers zugegangen war, der in diesem Gebiet eine starke Detonation gehört haben wollte.

Zu diesem Zeitpunkt war natürlich noch nicht bekannt, daß das vermißte Flugzeug bereits wenige Minuten nach dem um 9.55 Uhr in Söllingen erfolgten Start abgestürzt war. Wie in unserer gestrigen Ausgabe berichtet, sind am Donnerstag vormittag von zwei Leutershausener Forstbeamten Trümmer dieses vermißten Flugzeuges am Abhang des Staudenberges gefunden worden. Nach den inzwischen vorliegenden Ermittlungsergebnissen befand sich der kanadische Pilot auf dem Flug von Landau in Richtung Augsburg. Der Absturz der Maschine dürfte etwa um 10.10 Uhr erfolgt sein. Dieser Zeitpunkt dürfte sich auch mit den Angaben einiger Leutershausener Einwohner decken, die zu diesem Zeitpunkt einen "Knall" bzw, eine "Detonation" gehört haben wollen, ohne jedoch davon besondere Notiz genommen zu haben.

Die Meldung von dem Auffinden der weit verstreuten Trümmer des Starfighters erreichte uns am Donnerstag gegen 9.30 Uhr. Wenige Minuten später waren wir zusammen mit der Polizei an der Absturzstelle eingetroffen, die natürlich sofort abgeriegelt werden mußte. Es gelang uns dennoch einige Aufnahmen zu machen, deren Veröffentlichung uns jedoch - zunächst - untersagt werden mußte. Gestern nun sind diese Fotos von der Absturzstelle dank der "Mithilfe" des Leiters des Weinheimer Polizeireviers, Hauptkommissar Merkel, von den Militärbehörden freigegeben worden. Wie wir weiter in Erfahrung bringen konnten, dürfte die Maschine bei einer Geschwindigkeit von ca. 800 km/h auf den Berghang aufgeprallt sein. Mit ca. 4000 Liter Sprit, welche die Maschine noch besaß, war die Explosion so gewaltig, daß nur noch völlig verformte kleinere Blechteile gefunden werden konnten. Ein Stück des Sturzhelms des Piloten sowie einige Fleisch- und Kleidungssetzen wurden ebenfalls gefunden.

Vermißter Starfighter gefunden

Bei Leutershausen abgestürzt - Pilot tot -
Forstbeamte entdeckten das Trümmerfeld über der Bergstraße

bs. Leutershausen. Ein Krater von etwa einem Meter Tiefe und fünf Meter Länge sowie Tausende von Wrackteilen, über ein Gebiet von rund eineinhalb Kilometer verteilt, sind alles, was von dem Starfighter des Typs CF 104 übrigblieb, der am Dienstagmorgen vom NATO-Flugplatz Söllingen (Rastatt) aus zu einem Tiefflug über die Bundesrepublik gestartet war. Erst am Donnerstagmorgen wurde das Trümmerfeld von einem Forstbeamten entdeckt, der seinen neuen Kollegen gerade in das Revier des Leutershausener Waldes im Gebiet der Hohen Waid hoch über der Bergstraße einführte.

Gegen Mittag sichteten Hubschrauber dann auch die Überreste des Piloten, des 32 Jahre alten Captains McCallaugh, die an einem Fallschirm im Baum geangen haben sollen. Die Förster alarmierten zunächst die Weinheimer Polizei, die sofort Beamte zur Sicherung der Aufprallstelle - ein Waldweg, der durch eine Baumschule am Berghang entlang führt - abordnete. Wenig später trafen dann Feldjäger der Bundeswehr und amerikanische Militärpolizei ein, die das riesige Gelände zum "militärischen Sperrbezirk" erklärten und den Vertretern der Presse das Fotografieren verboten.

Hubschrauber kreisen über dem Wald und versuchten, für die Suchtruppe das Trümmerfeld abzugrenzen. An der Aufschlagstelle selbst ist nur wenig zu sehen: die Maschine, die wahrscheinlich tief über das kleine, enge Tal ziehen wollte, konnte sich nicht sehr weit einbohren, da der Untergrund aus Fels besteht. Vermutlich hat auch eine Explosion stattgefunden. Etwa 500 Meter weiter in der geplanten Flugrichtung (Gießen sollte das Ziel sein) wurden Teile der Triebwerke, Kleidungsstücke und Körperteile gefunden.

Am Nachmittag trafen an der Unglücksstelle auch die Sachverständigen der kanadischen Luftwaffe, weitere Suchmannschaften, Bergungstruppe sowie Fernmeldeeinheiten der Bundeswehr ein, die den Sprechkontakt aus dem unwegsamen Waldgelände zu den einzelnen Hauptquartieren herstellten.

Ergebnisse der Untersuchung und Einzelheiten über den möglichen Unfallhergang wurden am Donnerstag von den vertretenen Alliierten nicht mitgeteilt. Bekannt wurde lediglich schon am Dienstag, daß der Such- und Rettungsdienst der Bundesluftwaffe aus Porz/Wahn mit 20 Hubschraubern die Suche nach dem vermißten kanadischen Starfighter aufgenommen hatte, nachdem in Celle etwa zehn Flugminuten nach dem Start - gegen 9.30 Uhr - ein verstümmelter Notruf von Captain McCallaugh aufgefangen worden war. Die Suche beschränkte sich am Mittwoch dann auf den Raum Nordhessen/Süd-niedersachsen. Vermutet wurde zu diesem Zeitpunkt auch, daß der Pilot bei den schlechten Sichtverhältnissen - an der Bergstraße herrschte leichter Nebel - eine zu niedrige Flughöhe gewählt hatte.